(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile ode deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 204 — Sonntag, den 30. August — 1896.

Für den Monat
September
abonnirt man auf die
Thorner Zeitung
bei sämmtlichen Postanstalten, den Depots in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für
50 Pfg.
Frei ins Haus durch die Austräger **70 Pfg.**

Die Lösung der türkischen Frage

gestaltet sich tagtäglich mehr zu einer gebieterischen Pflicht der europäischen Großmächte. Die entsetzlichen kretischen Ereignisse, die macedonische Bewegung und endlich der Putsch in Konstantinopel, sie reden eine nicht zu verkennende Sprache; der Mahnung, welche diese Sprache enthält, werden sich die Mächte auf die Dauer nicht entziehen können. Daß in einem Lande einmal Unruhen und Kravalle entstehen, mag passiren; es giebt selbst in Europa Staaten außerhalb des Balkans, in denen solche Ruhestörungen durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören; man denke an Spanien, Italien und auch Frankreich. Aber in allen diesen Ländern, ja selbst in den außereuropäischen Gebieten bilden derartige Unterbrechungen der Ordnung doch immer nur die Ausnahme, niemals die Regel. Anders liegen die Verhältnisse im Gebiete der osmanischen Herrschaftssphäre. Hier glimmt der Funke des Aufruhrs und der Empörung ununterbrochen fort; Niemand ist im Stande denselben zu ersticken, Niemand vermag vorherzusagen, wann und wo und in welchem Umfange dieser glimmende Funke eine Explosion von verheerender Wirkung herbeiführen kann.

Hier liegt ein allgemeines Interesse vor, welches das öffentliche Einschreiten erfordert. Die türkische Regierung ist zu schwach und energielos, als daß sie etwas Ersprießliches zur Durchführung bringen könnte. Die türkischen Beamten, welche in Ermangelung jeder Soldzahlung sich, so gut es geht, durch Raub und Plünderung für diesen Ausfall schadlos zu halten genöthigt sind, haben nicht das geringste Interesse an der Herstellung von Ruhe und Ordnung; im Gegentheil, je ärger der Aufruhr tobt, je ärger das Blut in Strömen fließt, desto besser kommen sie auf ihre Rechnung. Das türkische Militär ist an sich nicht schlecht, aber die Fahnen und Standarten, die in des Sultans Namen vor seinen Augen entfaltet werden, erwecken in ihm keine Begeisterung; man mordet wohl, aber man kämpft nicht gern. Die Unzufriedenheit im ganzen türkischen Herrschaftsgebiet ist so groß, daß die eigenen Landeskinder, unter der Bezeichnung „Jungtürken“ oder „türkisches Reformcomitee“ sich mit christlichen Armeniern, Macedoniern, Griechen etc. zum Sturze des Sultans und dessen unfähiger Regierung zusammengethan haben. Es fragt sich: können die europäischen Mächte noch länger mitansehen, daß solche schmachvollen Zustände fortbestehen?

Fürst Bismarck hat in einem neuerdings bekannt gewordenen Briefe an Kaiser Wilhelm I. das Wort ausgesprochen: „Die türkischen Sachen können nicht schlimm werden, wenn nur die drei Kaiserhöfe einig bleiben.“ Die Friedenspläne Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josephs sind bekannt; es gilt nur, daß auch der Zar Nikolaus II., von demselben Geiste beseelt, im Einvernehmen mit Deutschland und Oesterreich handelt, dann hat auch die endgiltige Lösung der türkischen Schwierigkeiten keine Gefahr mehr für den Frieden Europas. Fürst Lobanow gab dem Zaren kurz nach dessen Eintreffen in Wien Kunde von dem Konstantinopler Blutbade; es steht außer Zweifel, daß der Zar auch mit dem Kaiser Franz Joseph die orientalische Frage besprochen hat. Bei unmittelbarer, persönlicher Aussprache erledigen sich aber auch Angelegenheiten der Diplomatie und Politik schneller und besser als auf dem amtlichen schriftlichen Wege. Wir haben, wie einst Diogenes von Alexander dem Großen, nichts vom Zaren zu erbitten, das eine würden wir aber als von unschätzbarem Werth erklären, wenn die Wiener Besprechungen in dem Zaren den unerschütterlichen Entschluß zur Reife gebracht hätten, in der orientalischen Frage Schulter an Schulter mit den beiden anderen Kaiserreichen vorzugehen. Der Friede Europas, der durch das balkanische Wetterloch unausgesetzt so schwer bedroht wird, wäre dadurch auf eine Grundlage erhoben, daß ihn keine Macht der Erde erschüttern könnte. Diese Friedensbürgschaft wäre eine unverwelkliche Erinnerung an den Zarenbesuch.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August.

Der Kaiser besichtigte Freitag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die zweite Garde-Infanteriebrigade und fuhr sodann zur Hühnerjagd nach Rudow. — Die Kaiserin ist nach Plön gereist.

Bei der Ankunft des Zaren in Breslau auf dem Oberschlesischen Bahnhof am 5. September wird als Ehrenwache eine Compagnie des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm aufgestellt sein. Kaiser Wilhelm wird persönlich seine Gäste empfangen, welchen bei der Fahrt nach dem Landeshause je eine Eskadron des Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. westfälisches Nr. 8) und des 2. Garde-Dragonerregiments Kaiserin Alexandra von Rußland als Eskorte dienen wird. Außer dem Reichskanzler begiebt sich auch der Staatssecretär des Aeußern, v. Marschall, nach Breslau.

Ueber die Aufgaben der nächsten Reichstagssession wird offiziös mitgetheilt, daß zunächst ein recht umfangreiches Ueberbleibsel, und zwar die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung, in der Fragen wie die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen u. a. m. erledigt werden sollen, aufzuarbeiten sein wird. Die Vorarbeiten dieser Fragen sind in den Kommissionssitzungen, wie erinnerlich, bereits erledigt worden. Daß die Militärstrafprozeßreform im Herbst an den Bundesrath gelangen wird, ist bekannt. Es besteht auch die begründetste Hoffnung, die Vorlage bald an den Reichstag zu bringen. Ferner besteht die Hoffnung, daß der Reichshaushaltsetat für 1897/98 auch diesmal bald nach der Wiederaufnahme der Sitzungen eingebracht werden kann. Auch mit dem neuen Handelsgesetzbuch hoffe man, nachdem zu Beginn des Oktober die letzten Gutachten der Interessentenkreise eingegangen sein werden, so frühzeitig fertig zu werden, daß es dem Reichstage bald werde zugestellt werden können. Kommt zu diesen Entwürfen noch der über das Auswanderungswesen hinzu, so wäre damit schon, und noch mehr, wenn man bedenkt, daß die Handwerksorganisationsvorlage in anderer Gestalt als in dem vorigen Tagungsabschnitte an den Reichstag gelangen soll, eine Fülle von Aufgaben zur Lösung gestellt, wie sie nur in recht bedeutungsvollen Tagungen vorzukommen pflegt. Unter diesen Umständen ist es doppelt erfreulich, daß der Reichstag, abweichend von der Uebung der letzten beiden Jahre, schon im ersten Drittel des November zusammentreten wird.

Zur Militärstrafprozeßordnung schreiben die „Berl. N. N.“: Im Gegensatz zu der pessimistischen Auffassung, die namentlich von freisinniger Seite mit Bezug auf die Militärstrafgerichtsordnung festgehalten und verbreitet wird, glauben orientirte Persönlichkeiten die Ansicht vertreten zu können, daß die Frage dieser Reform als erledigt anzusehen ist und nach den Grundzügen des Entwurfs weder im Bundesrathe noch im Reichstage auf ernste Schwierigkeiten stoßen wird. — Es wäre gut, wenn die „Berl. N. N.“ Recht hätten.

Die Konvertirung der bayerischen 4 procentigen Staatsanleihen auf $3^1/_2$ Proz. ist von dem bayerischen Finanzminister Riedel mit der Maßgabe angeordnet worden, daß die Inhaber der Anleiheobligationen sich bis zum 15. September zu erklären haben, falls sie die Zinsherabsetzung ablehnen und die Auszahlung des Kapitals verlangen wollen; bis zum 31. März 1897 erfolgt die Verzinsung mit 4 Proz. Aus den Angaben bayerischer Blätter geht hervor, daß die zur Konvertierung bestimmten 4prozentigen bayerischen Anleihen sich auf rund 1090 Millionen Mark belaufen. Damit hat der zweitgrößte Bundesstaat die Maßregel angeordnet, von welcher der Schatzsekretär Graf Posadowsky am 2. Mai d. J. im Reichstage erklärte, daß das Reich in der Angelegenheit nur in Uebereinstimmung mit den Einzelstaaten vorgehen könne. Es ist nach dem Vorgange Bayerns nur die Wahrscheinlichkeit näher gerückt, daß auch in Preußen und im Reiche eine entsprechende Convertirung alsbald werde vorgenommen werden.

Zur Aufführung des Schauspiels „Im Dienst der Pflicht“ von Ernst Wichert, in welchem König Friedrich Wilhelm I. von Preußen die Szene betritt, ist Allerhöchsten Orts die Genehmigung ertheilt worden.

Der Käfer.

Von **Cethegus.**

(Nachdruck verboten.)

In dem kleinen aber gewählten Kreise der Philosophen vom Fach hat der Name meines einstigen Schulkameraden Fritz Werder einen guten Klang. Es giebt angesehene Gelehrte, die den Träger dieses Namens mehr als einmal Schwarz auf Weiß für einen geborenen Philosophen erklärt haben, und ein solches Lob will besonders viel heißen in einer Wissenschaft, deren Jünger sich jeder übereilten Begeisterung so zu sagen von Berufswegen enthalten und das Maß ihrer Anerkennung bis auf die Breite eines Spinnwebfadens genau bestimmen. Was mich angeht, so kann ich bezeugen, daß Fritz Werders philosophischer Zuschnitt, wenn nicht bis in die Zeit seiner ersten Windeln, doch sehr weit zurückreicht. Denn unsere Bekanntschaft leitet sich ja von den Jahren her, wo wir zusammen auf der Schulbank saßen und Cicero, Horaz und Demosthenes präparierten. Schon damals war Fritz Werder das vollkommene Bild strenger philosophischer Weltanschauung, soweit sie eben in Gestalt eines preußischen Primaners erscheinen kann; in seinem Sprechen, Handeln und ganzen Wesen herrschte eine Ordnung, die bis dicht an das Unheimliche streifte, und als er bei der Abiturienten-Entlassung die deutsche Festrede zu halten hatte, lautete das von ihm selbst gewählte Thema: „Was heißt und wozu dient methodisches Denken?“

Streng methodisch hat sich denn auch das zarte und überaus schlanke Reis von damals zu dem Gewächs entwickelt, welches heute Fritz Werder heißt. Seinem bürgerlichen Berufe nach ist er jetzt königlicher Gymnasial-Oberlehrer mit einem Gehalte, der für eine Familie ohne allzu weitgehende Ansprüche ausreicht. Kundige werden aus dieser Thatsache unschwer ermessen können, wie viel Jahre Fritz Werder zur Zeit ungefähr zählt, und wie viel oder wenig uns noch fehlt, bis wir das silberne Jubiläum unserer Bekanntschaft feiern können, die wie gesagt in Unterprima anfing.

Die Jahre und Jahrzehnte hatten auch an Fritz Werders äußerer Erscheinung ihre Spuren hinterlassen. Sein bartloses Gesicht ist gefurcht und in wagerechter und senkrechter Richtung, und seine Haare haben sich vor dem Sturme der Zeit wie ein belagertes Gebirgsvolk auf die höchsten Päße zurückgezogen; dort aber liegen sie früh und spät, von des Meisters Hand geordnet, so regelmäßig nebeneinander wie die Striche auf einer Radirung. Was die Runzeln angeht, so folgt deren methodische Anordnung schon daraus, daß sie ja lediglich das Ergebniß methodischen Denkens sind.

So ein Philosoph ist doch ein glückliches Wesen. Besonders uns Dichter kann er manchmal recht neidisch machen. Eigentlich gehört doch das Reimen zu unserem Geschäft. In Wirklichkeit aber ist allein er im Stande, sich einen Reim auf Alles zu machen, was ihm geschieht. Und das ist ein großer Vortheil. Denn was geschieht Einem mitunter nicht alles auf dieser bucklichen Erdkugel!

Zum Beispiel, was Fritz Werder neulich, in den vorigen Frühjahrsferien passiert ist.

Jemand — nämlich seine Tante — hatte für diese Ferien einen sehr ernsthaften Anschlag auf Fritz Werders Zeit und Ruhe geplant. Die gute Tante fand, daß ein Gymnasial-Oberlehrer mit ausreichender Besoldung ohne Weib doch eigentlich nur ein halbes Wesen sei; und wie alle Tanten in solchem Falle entdeckte sie auch alsbald für ihren unvollständigen Neffen die bessere Hälfte. Es war eine entfernte Verwandte, eine Waise vom Land mit verschiedenen für den Freier höchst schätzbaren Eigenschaften: jung, hübsch, wohlerzogen und im Besitze einer stattlichen Mitgift. Obendrein aber war sie mit Fritz Werder bereits von klein auf oberflächlich bekannt und schwärmte für Flötenspiel: letzteres aber war, wie wir unmethodisch denkenden Menschen zu sagen belieben, geradezu ein Wink des Schicksals: denn Fritz Werder bläst die Flöte, — freilich nur einigermaßen, aber doch.

Die Tante hatte die Geschichte soweit schon ganz fein eingefädelt, das hübsche blonde Nichtchen war zum Besuch bei ihr abgestiegen und freute sich zunächst darauf, den gelehrten Vetter einmal wieder flöten zu hören. Auch Fritz Werder stand dem Plane wohlwollend gegenüber: denn so ordnete er seine Gründe, erstens hatte die Tante nicht Unrecht mit ihrer Ansicht, daß ein Mann in seinen Jahren des Weibes bedürfe; zweitens lag darin, daß er vom Staate ein familienkräftiges Gehalt empfing, für ihn als Staatsbürger eine Art Verpflichtung, die dabei vorausgesetzte Familie baldmöglichst in's Dasein zu rufen; drittens durfte er das Wohlwollen der Tante nicht verscherzen, und viertens war ja Bäschen Elsbeth doch auch wirklich ein ganz artiges Mädchen, wohlerzogen und verständig, soweit er dem seiner Ansicht nach minderwerthigen weiblichen Geschlechte Verstand zuerkennen konnte. Aber — er hatte sich gerade diese Ferien für die endgültige Abfassung einer seit drei Jahren vorbereiteten philosophischen Arbeit vorgenommen; und durfte er sich nun der Wissenschaft entziehen, — entziehen um eines Weibes willen?

In dieser Unentschlossenheit verbrachte Fritz Werder einige recht unangenehme Tage. Mehr als einmal hatte er den schwarzen Rock aus dem Schranke geholt und das Flötenfutteral in die Ueberziehertasche geschoben, um den Damen einen ersten musikalischen Besuch abzustatten, mindestens ebenso oft hatte er sich Papier und Federn zurechtgelegt, um die Einleitung zu seiner Abhandlung zu schreiben. Aber in beiden Fällen gelangte er nicht zur Freiheit des Entschlusses. Es kam schließlich so weit mit ihm, daß er seinen sonst so philosopisch erhabenen Geist zu dem heimlichen Wunsche erniedrigte, das Schicksal möge ihm durch irgend einen Zufall oder „Wink“ die Willensrichtung geben. Kaum aber hatte er sich auf diesem Wunsche ertappt, so nahte auch schon der Schicksalsbote in Gestalt des Schriftstellers Karl Semper. In jedem anderen Falle würde Fritz Werder den Besuch dieses Mannes nur mit einem inneren Seufzer ertragen haben; denn er hielt Karl Semper für den Unphilosophischsten und Leichtlebigsten unter seinen Bekannten, und sie paßten auch in der That ungefähr so zusammen wie eine Schildkröte und ein Schmetterling. Diesmal aber hatte der flattersinnige Schriftsteller eine verhältnißmäßig solide Absicht. Er wollte sich wieder einmal im Flötenspiel üben, welches er vor Zeiten zusammen mit Fritz Werder erlernt hatte, und jammerte, daß seine Flöte ihm beim letzten Umzug abhanden gekommen sei. Bis er sich eine neue zulegen könne, müsse er erst den Empfang des Honorars für einen Roman abwarten, den er nächstens schreiben wolle.

Mit kühnem Griff faßte Fritz Werder die Gelegenheit bei der Stirnlocke. Er drängte dem freudig überraschten Schriftsteller sein Instrument zur leihweisen Benutzung ordentlich auf und notirte sich nicht einmal die derzeitige Wohnung des Entleihers, wie er dies in solchen Fällen sonst stets zu thun pflegte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Nikolaus und Kaiser Franz Joseph pürschten am Freitag im Lainzer Thiergarten. Die Zarin besuchte im Laufe des Vormittags das kunsthistorische und das naturhistorische Hofmuseum. Nachmittags fand Familiendiner im Linzer Schlosse statt. Die Truppenschau auf der Schmelz ist bis heute, Sonnabend verschoben worden, an welchem Tage auch die Abreise des Zarenpaares erfolgt.

Türkei. In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. wurde in Konstantinopel die Verfolgung der Armenier durch die Türken fortgesetzt. Das Militär verhielt sich an einzelnen Orten passiv, an anderen hat es die Ansammlungen des mohamedanischen Pöbels zerstreut. In Galata schossen Mittags die in die Häuser geflüchteten Armenier auf die Truppen, welche mit Salven erwiderten und sich mit Hilfe der mohamedanischen Bevölkerung der Armenier bemächtigten und sie niedermachten. Hierbei wurden einzelne Geschäfte, auch die von fremden Unterthanen, zerstört. Alle Geschäfte wurden geschlossen. Die Zahl der armenischen Opfer wird auf mehrere Hundert, ja auf Tausend angegeben. Die Verluste der mohamedanischen Truppen sind gering. — Als Sir Edgar Vincent und der russische Dolmetsch Marinoff sich Donnerstag Abend im Palast des Sultans befanden, kam die Botschaft dorthin, daß die das Gebäude der ottomanischen Bank besetzt haltenden Armenier Willens seien, sich unter der Bedingung zu ergeben, daß ihnen erlaubt werde, das Land zu verlassen. Sir Edgar Vincent und Marinoff begaben sich infolgedessen in die Stadt und hatten mit den Rädelsführern eine längere Unterredung durch die Fenster des Bankgebäudes. Die Rädelsführer, mit dem Revolver in der Hand, erklärten, sie hätten sich ds Bankgebäudes bemächtigt, nicht um eine Kundgebung gegen die Türken oder gegen die Bank zu veranstalten, sondern nur um eine solche gegen die europäischen Mächte zu bewirken, welche die Armenier im Stich gelassen hätten. Die Armenier stellten dann die Bedingungen, sie wollten die Revolver behalten, die Dynamitbomben ausliefern und freies Geleit zum Verlassen des Landes erhalten. Diese Bedingungen wurden angenommen, worauf die Armenier sich in später Nacht Sir Edgar Vincent und Marianoff in Gegenwart mehrerer Palastbeamten ergaben. Sie wurden sofort an Bord von Sir Edgar Vincent's Yacht gebracht, wo sie die Nacht verbrachten. Die Vertreter der Mächte kamen dann Vormittags zusammen, um über die Lage zu berathen. Der englische, französische und russische Dolmetsch wurden darauf an Bord der Yacht geschickt, um die Abreise der Armenier in die Wege zu leiten. — Der Sultan hat, wie ein Irade mittheilt, die von den Botschaftern mit dem Minister des Aeußern vereinbarten Zugeständnisse sanktionirt. Treten nicht unvorhergesehene Zwischenfälle ein, ist dadurch der Aufstand auf Kreta beendet. — Der neue armenische Patriarch in Konstantinopel, ein Diener des Sultans, hat in einer Bulle die Exkommunikation der armenischen Revolutionäre ausgesprochen.

Afrika. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" gilt die Krisis in Zanzibar als beendet. Der neue Sultan dürfte dieselbe Richtung wie sein Vorgänger innehalten. Die englische Regierung beabsichtige keinen Systemwechsel in Zanzibar. Die gegenwärtige Regierungsform sei überdies viel billiger als eine Kolonialregierung, und dieselbe gefalle der eingeborenen Bevölkerung, die sich unter der Flagge eines mohamedanischen Sultans wohlfühlte. Eine Aenderung könnte nur unnöthige Schwierigkeiten mit den Mächten herbeiführen. — Das glauben wir auch.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der Culm-Schwetzer Kreisgrenze,** 27. August. In der letzten Nacht brannten auf dem Abbau Dombrowken, Kreis Culm, sämmtliche Gebäude des Besitzers Jegelski vollständig nieder. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß von dem todten Inventar nichts und Vieh nur wenig gerettet werden konnte.

-- **Schwetz,** 27. August. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Genehmigung zu einer aufgestellten Punktation behufs Erwerbung des Bauplatzes zum Schlachthause ertheilt. Nach dieser Punktation erwirbt die Stadt eine am hiesigen Bahnhofe gelegene, der Zuckerfabrik gehörige Ackerparzelle gegen Tausch einer städtischen Wiese am Schwarzwasser, welche die Zuckerfabrik bis dahin in Pacht hatte und auf welcher die sogenannte schiefe Ebene sich befindet. Gleichzeitig ist dem Maurermeister Szpydowski für Abtretung eines Weges nach dem Bauplatze hin die Summe von 1500 Mark bewilligt worden. Ferner hat die Versammlung den Stadtbaurath Bartholomé in Graudenz mit der Anfertigung der Zeichnung und des Kostenanschlages zu dem Schlachthausbau zu beauftragen beschlossen.

— **Graudenz,** 28. August. Prinz Albrecht besuchte Donnerstag Nachmittag das Fort „Pfaffenberg". Die Arbeiter bildeten Spalier und empfingen den Prinzen mit dreimaligem Hurrah. Nach der Rückkehr des Prinzen fand Abends 7 Uhr im „Schwarzen Adler" ein Mahl zu 28 Gedecken statt, zu welchem der Prinz Einladungen an die Generalität, den Stadtkommandanten, die Regimentskommandeure, sowie an Landrath Conrad und Ersten Bürgermeister Kühnast hatte ergehen lassen. Während der Tafel sangen die Schüler des Königlichen Lehrerseminars eine Anzahl von Liedern. Der Prinz sprach dem Musiklehrer Wolff sowie dem Seminardirektor Salinger nicht bloß über die vortrefflichen gesanglichen Leistungen der Zöglinge, sondern auch über die unter ihnen herrschende Disziplin seine besondere Anerkennung aus. Von dem Direktor ließ er sich noch über die Verhältnisse des Seminars eingehend Bericht erstatten. Als auf seine Frage, wie lange die Seminaristen im Seminar verbleiben müßten, ihm die Antwort zu Theil wurde: „Drei Jahre", bemerkte er lächelnd: „Also dreijährige Dienstzeit." Gegen 9 Uhr rückten die Spielleute und die Musikkapellen der hiesigen beiden Infanterie-Regimenter unter den Klängen des Zapfenstreiches, begleitet von Mannschaften mit Lampions und Laternen an, um dem Prinzen ein Ständchen zu bringen. Freitag früh gegen 1/2 7 Uhr begab sich der Prinz in das Manövergelände. Zwischen Nitzwalde und Dossoczyn fand eine größere Gefechtsübung, bei Klodtken die Parade statt. Gegen Mittag kehrte der Prinz nach der Stadt zurück. Von seinem Absteigequartier aus unternahm der Prinz sodann eine Fahrt nach dem Schloßberge, wo er die Reste des alten Ordensschlosses mit vielem Interesse in Augenschein nahm und sich an dem prächtigen Ausblick erfreute. Die Adjutanten des Prinzen bestiegen auch den Schloßthurm. Nachmittags gegen 4 Uhr verließ der Prinz Graudenz, um sich nach Danzig zu begeben.

— **Danzig,** 29. August. Mit einer kleinen Verspätung traf Prinz Albrecht gestern Abend wieder in unserer Stadt ein. In der Equipage des Oberpräsidenten fuhr der hohe Gast nach dem Oberpräsidialgebäude, um dort, wie in der vergangenen Woche, Wohnung zu nehmen. Heute früh 8 Uhr besichtigt er die 36. Kavallerie-Brigade bei Wittstock. Nachmittags findet das große Festmahl in den Räumen des Oberpräsidentendiums statt, welches Herr Oberpräsident von Goßler dem Prinzen giebt. An dem Mahl nehmen im Ganzen 47 Personeu Theil, darunter die Herren: kommandirender General v. Lentze, die Generallieutenants von Amann-Graudenz, Hänisch-Danzig, Rohne-Thorn, die Regierungspräsi- v. Holwede und v. Horn, Provinzial-Steuerdirektor Geh. Ober-Finanz-Rath Kolbe, Eisenbahn-Direktions-Präsident Thomé, Ober-Justiz-Rath Küntzel und Ober-Staatsanwalt Wulff-Marienwerder, General-Superintendent D. Doeblin, Konsistorialpräsident Meyer, der Bischof von Culm, Dr. Redner, die Oberbürgermeister Elditt-Elbing und Dr. Kohli-Thorn, v. Puttkamer-Gr. Plauth als Vorsitzender der Landwirthschaftskammer, Burggraf v. Brünneck-Bellschwitz, Kammerherr Graf Alvensleben-Schönborn aus Ostrometzko und der russische Generalconsul Baron v. Wrangel. Während der Tafel, welche in dem festlich geschmückten Festsaale des Oberpräsidiums stattfindet, werden Trinksprüche nicht ausgebracht. Der Prinz sitzt zwischen den Herren Oberpräsident v. Goßler und commandirenden General v. Lentze.

— **Rosenberg,** 27. August. In der gestrigen Kreistagssitzung wurde über die Vorlage des Kreisausschusses, eine Kleinbahn von Charlottenwerder nach Bischofswerder zu bauen, Beschluß gefaßt. Die Kosten des Bahnbaues sind auf 810,000 Mark veranschlagt, wovon der Kreis die Zinsgarantie für ein Drittel übernehmen soll. Ein Drittel soll aus Provinzialmitteln bewilligt werden, und das letzte Drittel giebt die Staatsregierung. Die Besitzer, durch deren Land die Bahn schneiden soll, haben sich zum größten Theil erboten, das Land unentgeltlich herzugeben. Der Plan wurde jedoch abgelehnt. Der Kreis beschloß sodann, die Zinsen für Spareinlagen bei der Kreissparkasse auf drei Prozent herabzusetzen.

— **Marienwerder,** 28. August. Der Ausschuß für das hier zu errichtende Kreis-Kriegerdenkmal versammelte sich heute Vormittag auf dem Flottwellsplatz, um ein von Herrn Libera hierselbst hergestelltes Modell des Denkmals in Augenschein zu nehmen und den Ort für die Aufstellung des Denkmals genau zu bestimmen. Nach dem Plan des Herrn Libera soll das Denkmal — ein Obelisk von gefälligen Formen — bei einer unteren Breite von 3 1/2 Meter eine Höhe von 7 Metern erhalten und aus schwarzem Granit hergestellt werden. Zu einem endgültigen Beschluß darüber, ob das Denkmal nach dem Entwurf des Herrn Libera auszuführen, konnte der Ausschuß heute noch nicht kommen, es kann die Feier der Grundsteinlegung deshalb auch nicht, wie zuerst beabsichtigt war, am 2. September d. J. stattfinden. Die Enthüllung des Denkmals ist für den 22. März 1897, den Tag der Jahrhundertfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelm I., in Aussicht genommen. Für den Denkmalszweck stehen dem Ausschuß bisher in runder Summe 7000 Mark zur Verfügung. — Am Radfahrer-Gautage, der am Sonntag, den 6. September, in unserer Stadt stattfindet, wird u. A. auch der Damen-Radfahr-Klub „Violetta" aus Danzig einen Reigen fahren. Außerdem wird ein Konkurrenz-Kunstfahren für Gau-Mitglieder auf Hoch- und Niederrad stattfinden.

— **Gnesen,** 27. August. Wegen Mordes war die Gastwirthsfrau Riedel von der Staatsanwaltschaft in Gnesen verfolgt worden. Frau Riedel ist vollständig unschuldig an dem Morde. In einem Aborte ihres Hauses war vor Kurzem die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden worden. Auf anonyme Anzeigen hin, die die Frau Riedel als Mutter und Mörderin des Kindes bezeichneten, erschien die Polizei in ihrer Wohnung. Frau Riedel war inzwischen aber bereits nach Stargard gereist. Ihre Angehörigen, die nicht wußten, weshalb die Polizei erschienen, verschwiegen aus Gründen familiärer Art das Reiseziel der Frau. Darauf erließ die Staatsanwaltschaft in Gnesen einen Steckbrief. Wenige Tage später kehrte die nichts ahnende Frau nach Gnesen zurück. Als sie kaum zu Hause angelangt war, wurde sie verhaftet. Vor Schreck fiel sie, als sie vernahm, was sie verbrochen haben sollte, in Ohnmacht. Nach kurzer Haft stellte sich ihre Unschuld heraus. Sie wurde deshalb wieder auf freien Fuß gesetzt. Von den Folgen der seelischen Erregung hat sie sich aber bis heute noch nicht wieder erholt.

— **Posen,** 27. August. Der hiesige Polizeipräsident beabsichtigt demnächst eine Polizeiverordnung zu erlassen, welche jugendlichen Personen unter 17 Jahren, sofern sich dieselben nicht in der Begleitung Erwachsener befinden, das Rauchen auf öffentlichen Straßen untersagt. Da unter dieses Verbot insbesondere auch die Lehrlinge fallen werden, sind die Organe der staatlichen Fortbildungsschule zu Aeußerungen über die Durchführbarkeit der Verordnung aufgefordert worden.

— **Inowrazlaw,** 27. August. Gestern Vormittag um 9 Uhr brach in dem Hause Kastellanstraße 39, das vor 2 Jahren neu gebaut und dem Fleischermeister Verginski gehört, Feuer aus. Es war in der Remise des Kaufmanns J. Fränkel ein Spiritusfaß explodirt. Die Flammen ergriffen Fränkel selbst, der dort beschäftigt war, den Hausknecht und zwei Kinder des Sattlermeisters Rogowski, die auf dem Hofe spielten. Der Knecht und die Kinder erlitten starke Brandwunden und wurden nach dem Krankenhause geschafft; es ist zweifelhaft, ob ersterer mit dem Leben davonkommen wird. Die Flammen theilten sich den dort lagernden Vorräthen, wie Petroleum und Schmalz, mit, so daß das Hinterhaus nicht gerettet werden konnte. Die Feuerwehr hielt sich wacker und schützte mit Erfolg das stark gefährdete Vorderhaus und die Nachbargebäude. Die Entzündung des Spiritus wurde durch unvorsichtiges Umgehen mit einem brennenden Streichholz oder Licht hervorgerufen.

Lokales.

Thorn, 29. August 1896.

— [Personalien.] Der Regierungsassessor Naumann in Solingen ist dem Landrathe des Kreises Graudenz zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. — Dem seitherigen Prediger Dr. Gerhard Fischer ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Schirotzken, in der Diözese Schwetz, und dem Pfarrer Bruno Schulz zu Slawianowo ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Gr. Kruschin, im Kreise Strasburg verliehen worden. — Der Rittergutsbesitzer Hölzel zu Babalitz ist nach abgelaufener Amtsdauer wieder zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Lippinken im Kreise Löbau ernannt. — Dem Sminar-Oberlehrer Braune aus Halberstadt ist die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektorstelle in Pr. Friedland vom 1. September d. Js. übertragen und der Kreisschulinspekor Lettau in Schlochau von der Mitverwaltung dieser Stelle entbunden worden. — Dem Kreisschulinspektor Wernicke zu Neustadt i. Westpr. ist der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Raths vierter Klasse verliehen worden. — Der Garnisonverwaltungs-Direktor Menne in Hannover, früher in Thorn, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

≌ [Zur Sedanfeier.] Der Kriegerverein begeht morgen, verbunden mit seinem Stiftungsfest, die Sedanfeier. Dieselbe soll, wie in den früheren Jahren, ein Volksfest sein. Es ist deshalb wünschenswerth, daß schon morgen die Häuser Flaggenschmuck anlegen, namentlich in den Straßen, die der Festzug passiren wird: Gerechtestraße, Neustädt. Markt, Elisabethstraße u. s. w. bis zur Ziegelei.

= [Zum Sonntag]. Die Kapelle des Infant.-Regiments v. Borcke unter Herrn Hiege's Leitung giebt morgen ein Concert im Schützenhausgarten, welches um 6 Uhr Nachmittags beginnt. — Im Saal des „Victoria-Gartens" findet Abends 1/2 8 Uhr ein Streichconcert der Kapelle des Infant.-Regiments v. d. Marwitz unter Direction des Herrn Rieck statt. — Im Schützenhaustheater wird morgen „Die schöne Holländerin" und am Montag als Abschiedsvorstellung „Wohlthätige Frauen" gegeben. — Der Radfahrerverein „Vorwärts" unternimmt Nachmittags eine Ausfahrt nach Inowrazlaw, der Radfahrerverein „Pfeil" eine solche nach Gurske.

§ [Der Unterstützungsverein „Humor"] erledigte in seiner letzten Vorstandssitzung zwei Unterstützungsgesuche durch Bewilligung von 15 bezw. 10 Mark und wählte Herrn Droege zum stellvertretenden Materialienverwalter. Ueber die Veranstaltung eines Herbstfestes wird in der nächsten Sitzung am 3. September Beschluß gefaßt werden.

— [Städtischer Schulbau.] Zu Schulzwecken ist bekanntlich von der kgl. Fortifikation ein großer Platz auf der Wilhelmstadt käuflich erworben worden, da ein neues Gebäude für die städtischen Knabenschulen schon seit langem noth thut. Zuerst sollte auf der Wilhelmstadt eine Knabenschule erbaut werden, jetzt scheint aber der Magistrat sich dahin entschieden zu haben, das Mädchen-Schulgebäude in der Gerberstraße durch Erhöhung von zwei Seitenflügeln zu vergrößern und den Knabenschulen zu überweisen, auf der Wilhelmstadt aber ein neues Mädchen-Schulgebäude zu errichten. Die Kosten für sämmtliche Bauten und die Ausrüstung der Schulen sollen ungefähr 260 000 Mark betragen.

* [Den schönen schmiedeeisernen Pavillon,] welchen Herr Fabrikbesitzer Tilk auf der Westpreußischen Gewerbeausstellung in Graudenz ausgestellt hatte und für den er daselbst mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet wurde, hat Herr Tilk jetzt der Stadt Thorn zum Geschenk gemacht. Hoffentlich wird ein geeigneter Platz zur Aufstellung des Pavillons gefunden, dann wird der kleine geschmackvolle Bau demselben sicher zur Zierde gereichen.

+ [Ein Patent] ist dem Rittergutsbesitzer C. Reibel auf Folsong auf eine Kartoffelerntemaschine mit Schleuderscheibe und Gitter hinter dem Schar ertheilt worden.

— [Der evangelisch-kirchliche Hilfsverein] hat unserer Provinz in hervorragendem Maße geholfen. Während der Provinzial-Verband von Westpreußen im Laufe von 7 Jahren 7412 Mk. an Jahresbeiträgen und Erträgen von zwei Hauskollekten nach Berlin gesandt hat, sind uns von dem engeren Ausschuß in Berlin 11 500 Mark zur Erhaltung von Stadtmissionaren und Hilfsgeistlichen bewilligt. Unsere Provinz hat also aus Berlin 4088 Mark mehr erhalten, als wir dahin abliefern konnten. Damit nimmt Westpreußen unter sämmtlichen Provinzen eine einzig bevorzugte Stellung ein. Um so mehr gilt es, nach Kräften den Hilfsverein zu unterstützen. Demselben ist von dem Minister des Innern eine Hauskollekte unter der evangelischen Bevölkerung im ganzen Königreich Preußen bewilligt. Der Ertrag der letzten Hauscollekte im Jahre 1893/94 ist leider in Westpreußen ein sehr geringer gewesen; Westpreußen brachte damals nur 4016 Mk. auf, während die Sammlung in der Provinz Posen 10255 Mk. ergab; hoffentlich trägt unsere Provinz diesmal mehr bei.

= [Die Westpreußische Herdbuch-Gesellschaft] hielt kürzlich eine Vorstandssitzung in Danzig ab. Für die nächste Auktion wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Unter 6 Monate alte Thiere werden nicht zugelassen; das Vieh kommt klassenweise zur Auktion, und zwar erst sämmtliche Bullen, sodann die weiblichen Thiere. Hierbei für Bullen Klasse 1: über 18 Monate alte Thiere; Klasse 2: über 12 bis 18 Monate alte Thiere; Klasse 3: über 6 bis 12 Monate alte Thiere. Für weibliche Thiere Klasse 1: Kühe, die gekalbt haben; Klasse 2: tragende Färsen; Klasse 3: ungedeckte Färsen. Bei den Kommissionsbesichtigungen der zur Auktion angemeldeten Thiere soll auf das Strengste darauf geachtet werden, alles der Heerdbuchgesellschaft nicht vollkommen würdige Vieh zurückzuweisen. Ein Beschluß über Tuberkulin-Impfung des zur Auktion kommenden Viehs wurde bis zur nächsten Vorstandssitzung bezw. Generalversammlung verschoben. Eine amtliche Beschickung der Hamburger Ausstellung wurde abgelehnt, da, abgesehen von anderen Gründen, die Zeit zu kurz sei, um wohlvorbereitet in die Konkurrenz eintreten zu können. Dagegen wurde es für die gedeihliche Entwickelung der Westpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft als unbedingt erforderlich erachtet, die in einigen Jahren stattfindende große Posener Ausstellung in hervorragendster Weise zu beschicken; schon jetzt müßten denn aber auch die westpreußischen Züchter mit aller Energie darauf hinarbeiten, in Posen der Konkurrenz anderer Züchter mit außergewöhnlichen Leistungen die Spitze zu bieten.

+ [Die Gesamtlänge der Kleinbahnen in Preußen,] und zwar sowohl der im Betriebe befindlichen als auch der zur Ausführung genehmigten, betrug am 31. März 1896 3234 km, wovon 1342 km Bahnlänge zur Beförderung von Personen, 143 km von Gütern und 1749 km von Personen und Gütern betrieben werdden. Als Betriebsmittel dienen auf 881 km Bahnlänge Pferde, 1964 km Lokomotiven, 306 km elektrische Motoren, 31,50 km theils Pferde, theils Dampfkraft, 50 km theils Pferde, theils elektrische Motoren und 1,50 km Drahtseile. Das größte Netz von Kleinbahnen (782 km Länge) hat die Provinz Pommern, dann die Stadt Berlin (514 km), die Provinzen Rheinland (438 km), Posen (303 km), Sachsen (220 km), Schlesien (218 km) und Brandenburg (209 km), wogegen es am wenigsten noch ausgebildet ist in den Provinzen Ost- und Westpreußen (15 und 28 km).

+ [Nahrungsmittel-Untersuchung.] Vom deutschen Apothekerverein ist angeregt worden, den Apothekern da, wo sich keine chemische Laboratorien befinden, die Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln, namentlich von Milch, zu übertragen. Dieser Anregung wird in Preußen voraussichtlich nicht Folge gegeben werden. Nachdem neue Prüfungseinrichtungen für Nahrungsmittel-Chemiker in Geltung getreten sind, erwartet man in Regierungskreisen, daß die Kommunen mehr und mehr mit der Errichtung von technischen Untersuchungsanstalten vorgehen werden. Diese hält man deshalb für dringend nothwendig, weil die Untersuchung einer Anzahl von Nahrungs- und Genußmitteln so schwierig ist, daß sie nur Nahrungsmittelchemikern anvertraut werden kann.

=* [Versicherungskassen auf Gegenseitigkeit]. Der Minister des Innern hat die betheiligten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Vorschrift des Stempelsteuergesetzes — Tarif lfde. Nr. 22g — Genehmigungen der Statuten und Statutnachträge von Versicherungsanstalten, welche auf Gegenseitigkeit gegründet und deren Zwecke nicht auf die Erzielung von Gewinn gerichtet sind, einem Stempel nicht unterliegen. — Dasselbe gilt von den Genehmigungen der Statuten und Statutnachträge von auf Grund der Kabinetsordre vom 29. September 1833 errichteten Sterbe-, Aussteuer- und dergleichen Kassen, welche auf Gegenseitigkeit gegründet und nicht auf die Erzielung von Gewinn gerichtet sind.

* [Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Deutschen Reich.] Von den 250 661 Rekruten, welche im Jahre 1895/96 in die Armee und Marine eingestellt wurden, hatten 249 373 Schulbildung in deutscher Sprache, 914 Schulbildung nur in fremder Sprache und 374 waren ohne Schulbildung, d. h. solche, welche in keiner Sprache genügend lesen oder ihren Vor- und Familiennamen nicht leserlich schreiben konnten. In Prozent der Gesammtzahl aller eingestellten betrugen diejenigen, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten im Ersatzjahre 1885/86 1,08, 1886/87 0,72, 1887/88 0,71, 1888/89 0,60, 1889/90 0,51, 1890/91 0,54, 1891/92 0,45, 1892/93 0,38, 1893/94 0,24, 1894/95 0,22, 1895/96 0,15. — Stellt man für die Bezirke, von welchen die meisten Mannschaften ohne Schul-

---

Dann, sobald Jener mit der Flöte abgezogen war, verriegelte er die Thür und machte sich mit erleichtertem Gemüthe an seine Abhandlung.

Das Thema lautete: „Die Meinungen der jüngsten Philosophen über Tod und Unsterblichkeit, kritisch beleuchtet." Es war ein sehr schönes Thema, aber auch sehr schwierig, und als Fritz Werder den Punkt hinter den letzten Satz seiner umfänglichen Arbeit gesetzt hatte, waren die Ferien glücklich bis auf einen Tag herum. Er hatte während dessen das Haus nur zu den nöthigsten Ausgängen verlassen. Drei oder vier dringende Einladungsbriefchen der Tante zu musikalischen Abenden hatte er mit einer kurzen Bitte um Entschuldigung beantwortet, da seine Flöte zur Zeit noch in Reparatur sei. Nun aber beschloß er, für die letzten anderthalb Tage der Ferien sich methodisch und ausschließlich der Geselligkeit und dem Naturgenuß zu widmen; denn wie er sich nach Vollendung seines Werkes zufrieden aufathmend zum Fenster hinauslehnte, bemerkte er, daß die Kirschbäume draußen in voller Blüthe standen, und hörte die Amseln singen. Daraus schloß er, daß es völlig Frühling geworden sei, und daß es ihm nicht zu verwehren sein werde, wenn er sich nun auch einmal frühlingsmäßig fühle und benehme.

Zunächst machte er den Anfang mit einem kleinen Spaziergang. Nicht ohne Vergnügen stellte er fest, daß die Nachmittagssonne schon recht warm schien und die Winde weich und lind wehten, und als er in den Vorgärten überall Stiefmütterchen und Crocus unter den rothen Blüthenzweigen der japanischen Quitte und den knospenden, duftigen Syringen heraufgrüßen sah und immerfort die verliebten Lieder der Finken und Amseln hörte, ward es ihm ordentlich liebeslustig zu Muthe.

In einem bescheidenen Vorgärtchen, ziemlich am Ende der Straße, die er sich als letzten Abschnitt seines Spazierweges vorgenommen, fiel ihm eine seltsame Anlage in die Augen. Es war da ein ganz winziger Hügel aufgebaut aus feuchter Gartenerde und bunten Kieselsteinchen; davor kauerte ein kleiner Bursche von acht Jahren höchstens, dem Zustande seiner Hände und Kleider nach der eigenhändige Baumeister jenes Kunstwerks, eben beschäftigt, mit dem Griffel auf ein Stückchen Schiefer die letzten Züge einer Inschrift zu kritzeln: „Hir liegt ein Kähfer."

(Schluß folgt.)

bildung gestellt wurden, das erste und das letzte der vorstehend genannten Jahre gegenüber, so kamen Analphabeten auf je 100 eingestellte Rekruten in den Regierungsbezirken

	1885/86	1895/96
Posen	8,02	1,22
Marienwerder	8,84	0,81
Gumbinnen	6,70	0,77
Königsberg	4,47	0,72
Oppeln	2,76	0,57
Danzig	3,64	0,41
Bromberg	6,72	0,33

Ueberall ist also eine sehr bedeutende Besserung zu bemerken; am stärksten ist die Verminderung der Eingestellten ohne Schulbildung in Posen und Marienwerder.

— [Die Rebhühnerjagd] hat bisher eine ganz besonders reiche Ausbeute ergeben. Die ältesten Nimrode entsinnen sich kaum eines Jahres, in dem ihnen so viele und so starke Völker vor die Flinte gekommen sind. Es wird jedoch viel darüber geklagt, daß die diesjährigen Hühner „sperlingsklein" und von geringem Fleischansatze sind. Die Zartheit des Fleisches gut zubereiteter vorjähriger Hühner steht hinter derjenigen diesjähriger Rebhühner kaum zurück. Der einzige wirkliche Unterschied zwischen einem diesjährigen und einem vorjährigen Huhn besteht darin, daß ersteres in zehn Minuten tafelfertig gebraten ist, während letzteres eine halbe Stunde in der Bratpfanne liegen muß. Die Fleischmasse eines vorjährigen Huhnes ist dafür fast dreimal so groß, wie diejenige des jungen Erstlingsvogels von 1896. Eine sehr gute Zubereitungsweise besteht darin, daß die Hühner außer der vollständigen Einwickelung in dünne Speckscheiben vorerst noch in eine Lage großer sauberer Weinblätter eingehüllt werden.

— [Tuberkulin-Impfung des Viehes.] Auf Grund einer ausführlichen Mittheilung der ministeriellen „Berl. Corr." berichteten wir kürzlich, daß der Landwirthschaftsminister in Verbindung mit der Landwirthschaftskammer beabsichtige, Versuche mit Tuberkulinimpfungen unter staatlicher Aufsicht und mit staatlicher Beihilfe vornehmen zu lassen. Diese Nachricht hat in weiteren Kreisen unserer Landwirthschaft Beachtung gefunden. Es sind sofort viele M ldungen bei dem Vorstande der Westpreußischen Landwirthschaftskammer eingelaufen, so daß dieses für unsere Viehzucht bedeutsame Unternehmen wenigstens für unsere Provinz als gesichert angesehen werden darf.

‖ — [Das Promenaden-Concert] auf dem Altstädtischen Markte wird diesen Sonntag vom Musik-Korps des Pionir-Bataillon Nr. 2 ausgeführt.

+ [Ferienstrafkammer.] Der Eigenthümer Ernst Kirste aus Roßgarten und dessen Sohn Carl Kirste daher lebten mit ihrem Nachbar, dem Lehrer August Steltner seit längerer Zeit in Unfrieden. Die ersteren Beiden fingen verschiedentlich mit Steltner Händel an und sie sollen sich hierbei der versuchten Nöthigung, der Bedrohung und der Sachbeschädigung schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof erachtete nur den Ernst Kirste der Beleidigung und der Sachbeschädigung für überführt und verurtheilte ihn dieserhalb zu 30 Mark Geldstrafe eventuell 6 Tagen Gefängniß. — Am Abend des 4. Juli d. J. kehrte bei dem Gastwirth Adolf Buße in Culmer Vorstadt der Kutscher Jacob Bartoszynski aus Mocker ein und ließ sich von der Frau des Buße Getränke verabreichen. Als Bartoszynski während des Zechens an die Bezahlung einer alten Schuld erinnert wurde, erging er sich in ausfallenden Redensarten gegen die Frau Buße, leistete auch der Aufforderung des inzwischen hinzugekommenen Ehemanns Buße, sein Lokal zu verlassen, keine Folge. Buße suchte den Bartoszynski nun gewaltsam aus dem Zimmer zu entfernen. Letzterer sträubte sich aber und schlug dem Buße mit einer Flasche derart gegen den Kopf, daß die Flasche zerbrach und Buße eine tiefe Verletzung an der Stirn davontrug. Gegen Bartoszynski wurde wegen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung auf 6 Monat 1 Woche Gefängniß erkannt, von welcher Strafe 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Auf Freisprechung wurde gegen den Fleischermeister Reinhold Hermann aus Kl. Morin und den Fleischermeister Adolf Borchardt aus Thorn erkannt, welche sich beide wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten hatten. Der Eröffnungsbeschluß machte dem Hermann zum Vorwurf, daß er das Fleisch von einer tuberkulösen Kuh an Borchardt verkauft, daß hingegen Letzterer dieses Fleisch anderweit in Verkehr gebracht habe. — Wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung des Arbeiters Franz Czatkowski bezw. des Arbeiters Franz Slislowski aus Wytrembowitz wurden verurtheilt: der Arbeiter Franz Reinowski aus Ostaszewo und der Arbeiter Anastasius Krawyczynski daher zu je 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Franz Zegelski aus Ostaszewo zu 5 Wochen Gefängniß und der Arbeiter Stanislaus Fialkowski daher zu 2 Monaten Gefängniß. — Endlich wurde der Zimmermann August Felski von hier wegen Freiheitsberaubung mit einer 3tägigen Gefängnißstrafe belegt, weil er für schuldig erachtet wurde, die Arbeiterfrau Hedwig Lewandowski, die bei ihm zu Miethe wohnt, widerrechtlich in ihrer Wohnung eingesperrt zu haben, um zu verhindern, daß diese während seiner Abwesenheit von Hause aus ihrer Wohnung auszog.

♎ [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Schule in Stuhm kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Zint zu Marienburg.) — Letzte Stelle an der katholischen Schule in Schönsee, kathol. (Kreisschulinspektor Neidel zu Schönsee.) — Erste Stelle an der neugegründeten Schule in Schönberg, Kreis Konitz. kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann in Konitz.) — Stelle an der Schule zu Montowo, kathol. (Kreisschulinspektor Streibel zu Löbau.) — Stelle zu Christfelde, Kreis Schwetz, evangelisch (Kreisschulinspektor Kießner zu Schwetz.)

♒ [Neuer Verein.] Die beim Weichselholzgeschäft betheiligten Holzkommissionäre beabsichtigen einen Verein zu gründen, der den Zweck hat, die Interessen der Vereinsmitglieder bei Holzabschlüssen zu wahren und die Rechte der auswärtigen Holzeigenthümer wahrzunehmen. Sitz des Vereins soll Thorn sein. Die konstituirende Versammlung findet heute Abend statt. Da dem Vorgehen der Kommissionäre aus allen Holzhändlerkreisen Interesse entgegengebracht wird, dürfte der Verein mit eine ziemlich starken Mitgliederzahl ins Leben treten.

♂ [Tarife.] Mit Gültigkeit vom 1. September gelangen folgende neue Tarife zur Einführung: Für die direkte Beförderung von Gütern von dentschen und niederländischen Stationen nach Thorn transito, für die direkte Beförderung von Gütern von Alexandrowo loco und transito nach deutschen Stationen und umgekehrt, für die Beförderung von Leichen und lebenden Thieren zwischen Alexandrowo und Thorn.

♂ [Grober Unfug]. In dieser Nacht ist von rohem Gesindel wieder allerhand unerhörter Unfug verübt worden. In der Seglerstraße im Hause der Herren Kuntze u. Kittler ist eine große Scheibe und beim Optiker Herrn Meyer ist ein theures Firmenschild, beides durch Stockschläge, zertrümmert worden. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn es der Polizei gelingen möchte, diese rohen Burschen zu ermitteln und zur wohlverdienten harten Bestrafung zu ziehen.

— [Zum Holzverkehr.] An den letzten beiden Tagen ist in Schillno kein Holz eingetroffen. In dem russischen Stromlauf schwimmen zur Zeit nur wenig Traften; im nächsten Monat werden wieder größere Zufuhren erwartet. In Interessentenkreisen wird auch noch auf das Eintreffen von Hölzern aus den Nebenflüssen gerechnet. Trotz lebhafter Nachfrage sind in dieser Woche nur wenige Verkäufe abgeschlossen worden.

§ [Polizeibericht vom 28. August]. Liegen geblieben: Eine Invalidenkarte für Arbeiter Johann Zier und ein weißes Taschentuch, gez. M. A. 6, beim Kaufmann Richter. — Gefunden: 35 Pfg. baar beim Straßenreinigen und ein schwarzer Regenschirm am Altstädt. Markt. — Verhaftet: Zwei Personen.

— Culmsee, 27. August. Als am Montag Nachmittag der Personenzug Graudenz-Thorn die Station Culmsee verlassen hatte, bemerkte der Lokomotivführer hinter Culmsee im Geleise einen Gegenstand, der bei der Annäherung des Zuges als eine menschliche Gestalt erkannt wurde, trotzdem der Führer sofort Gegendampf gab, gelang es nicht, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, und der ganze Zug fuhr über den Menschen hinweg. Das Zugpersonal, welches nun, als der Zug hielt, glaubte, daß der Mensch todtgefahren sei, ging rasch an die Unglücksstelle und fand dort einen Mann, der stark betrunken im Geleise seinen Rausch ausschlief, und dem nichts passirt war. Durch Rufen und Zerren an den Kleidern konnte der festschlafende Mann nicht erweckt werden; erst als ihm ein Reisender ein paar Hiede auf einen gewissen Körpertheil verabfolgt hatte, erwachte der Mann, und fluchend über das gestörte Schläfchen zog er von dannen. Der Zug traf in Thorn mit einer Verspätung von 15 Min. ein. — So erzählt der „P. Anz.", dem wir die Verantwortung für diese Geschichte überlassen müssen.

Vermischtes.

Nansen trifft wahrscheinlich am 5. September in Christiania ein. Die Gemeindevertretung bewilligte 32 000 Kronen zum Empfang. Björnstjerne Björnson wird ersucht, die Festrede zu halten. Der König und der Kronprinz werden erwartet. Obwohl der „Fram" nur halb so schnell wie ein gewöhnlicher Dampfer fährt und die Reise daher ziemlich lange dauert, zieht Nansen es doch vor, an Bord seines Fahrzeuges zurückzukehren, statt wie geplant war, mit der Bahn. Somit wird der prächtige Christianiafjord den Schauplatz des Einzuges bilden. Nach den bisherigen Berichten hat der „Fram" eine nördliche Breite von 85 Grad 57 Minuten erreicht, eine ganz ungewöhnliche Höhe, wenn man berücksichtigt, daß bisher zu Schiff nur 81 Grad 42 Min. als nördlichster Punkt erreicht worden sind. Nach der Ansicht des Kapitäns Sverdrup ist man jedoch eine Strecke nördlicher gewesen, so daß das Schiff demnach ungefähr eben so weit gegen den Nordpol wie Nansen und seine Begleiter gekommen wäre. Nansen bringt einige Kuriositäten mit. In erster Linie die beiden Kajaks oder Segeltuchboote, die von Nansen und Johansen auf ihrer abenteuerlichen Fahrt benutzt worden waren. In dem Kochtopf, der während der Reise das Küchengeschirr darstellte, ist noch der Rest der Suppe enthalten, die Nansen an jenem Tage kochte, als er auf Franz Josefsland die Jacksonsche Expedition antraf. Die Suppe bestand aus Seewasser, jungem Walroßfleisch und etwas Maismehl. Da Nansen aber auf allen Gebieten tonangebend zu werden verspricht — man sieht sein Porträt auf Tüchern, auf Stickereien 2c., auch an „Nordpolkravatten" fehlt es nicht, — so wird möglicherweise auch bald diese famose Suppe (also „Nansensuppe") auf den Speisenkarten erscheinen, und daß die Norweger sie dann auch aus Begeisterung für Nansen essen werden, daran ist kaum zu zweifeln. Nansen und Johansen müssen bei ihrem Zusammentreffen mit Jackson auf Franz Josefsland einen komischen Eindruck gemacht haben, denn seit fünfzehn Monate konnten sie sich weder rasiren noch das Haar schneiden lassen. Es waren ihnen schließlich tüchtige Bärte gewachsen und das Haar fiel wallend auf ihre Schultern. Das erste, was Jackson nach der Begrüßung mit Nansen that, war denn auch, ihn zu photographiren. — Augenscheinlich war es nur einem der Jacksonschen Hunde zu verdanken, daß Nansen die Jacksonsche Expedition fand. Nansen war eines Morgens mit Kochen beschäftigt, als er plötzlich in der Ferne Hundegebell hörte. Sofort machte er sich auf den Weg und stieß dann zu seiner Freude endlich auf das Jacksonsche Lager. Nach drei Stunden erschien einer der Theilnehmer der Jacksonschen Expedition, um auch Johansen ins Lager und damit in Sicherheit zu bringen.

Von Otto Sverdrup, dem Kapitän des „Fram," der Nansen schon während seiner berühmten Durchquerung Grönlands auf Schneeschuhen begleitete und sich auch damals als ein Mann von außergewöhnlichen Eigenschaften des Charakters und ungemeiner körperlicher Ausdauer bewiesen hat, entwirft Nansen selbst in seinem Werke „Auf Schneeschuhen durch Grönland" folgendes Lebensbild: „Otto Neumann Sverdrup wurde am 31. Oktober 1855 auf dem Hofe Haarstadt zu Bindalen in Helgeland geboren. Sein Vater war Wald- und Hofbesitzer. In einer rauhen Natur aufgezogen und von Kindheit an daran gewöhnt, sich in allen möglichen Beschäftigungen und in allen möglichen Wettern in Wäldern und Bergen umherzutreiben, lernte er früh für sich selbst sorgen und auf eigenen Füßen stehen. Schon als kleiner Knabe fing er an, auf Schneeschuhen zu laufen. Mit 10 Jahren erhielt er eine Flinte, und von der Zeit an streifte er stets auf Jagdausflügen umher; im Winter galt es dem Auerhahn, im Herbste dem Bären. Er wurde nicht in die Stadt geschickt, um zur Schule zu gehen, sondern er hatte einen Hauslehrer. Eine besondere Vorliebe scheint er jedoch niemals gehabt zu haben. Mit 17 Jahren ging er zur See und reiste dann lange theils mit norwegischen, theils mit amerikanischen Schiffen. Im Jahre 1878 legte er seine Steuermannsprüfung in Christiania ab und fuhr dann mehrere Jahre als Steuermann. Als solcher erlitt er mit einem norwegischen Schooner an der Westküste von Schottland Schiffbruch, wobei es seiner Besonnenheit und Schneidigkeit zu verdanken war, daß die Mannschaft gerettet wurde. Einen Schooner und ein Dampfschiff führte er später als Kapitän. Als man einen Führer für ein unterseeisches Boot suchte und keinen finden konnte, meldete er sich allein." Nansen schließt sein Charakterbild mit folgendem Satze: „Daß ein solcher Mann für eine Expedition wie geschaffen war, ist selbstverständlich. Durch sein bewegtes, vielseitiges Leben hatte er gelernt, sich in allen schwierigen Lagen zurechtzufinden. Stets war er ruhig, immer wußte er Rath." Wenn Nansen in den vergangenen Tagen auf alle Fragen nach dem Schicksal des „Fram" und der auf dem Schiffe zurückgelassenen Gefährten die kurze Antwort gab, er sei überzeugt, daß Sverdrup alle glücklich heimbringen werde, so geht aus der voranstehenden Schilderung hervor, daß er für seine Zuversicht guten Grund hatte.

Für hilfsbedürftige Familien der umgekommenen Besatzung des „Iltis" spendete Oberstlieutenant Kunhardt v. Schmidt in Salzwedel 1000 Mark, was Admiral Hollmann mit dem Ausdruck des Dankes für die hochherzige Zuwendung zur Kenntniß der Marine bringt.

Ueber den Unglücksfall auf dem Lechfelde wird mitgetheilt: Das Geschütz war mit einer Sprenggranate fertig geladen und das Rohr noch horizontal gekurbelt. Nun muß der Kanonier, der die Zündschraube mit einem Schlüssel einzuschrauben hatte, abgeglitten sein und dabei an dem Reiberdraht mit dem Schlüssel so gerissen haben, daß die Zündladung sich entzündete. Darauf ist der Schuß ganz normal losgegangen und das Geschoß in die Brustwehr eingedrungen und krepiert, wobei die Geschützbedienung durch rückwärts schlagende Sprengtheile umgerissen wurde. Ein Verschulden liegt also auf keiner Seite vor; nur wird wohl in das Reglement die Bestimmuug aufgenommen werden, daß bei Einschrauben der Zündschraube das Rohr über die Brustwehr hinwegzureichen habe.

Eine Feuersbrunst brach Freitag früh in einem Schuppen der Export- nnd Lagerhausgesellschaft auf der Elbinsel Steinwärder gegenüber Hamburg aus. Sofort eilte die Feuerwehr herbei. Im Schuppen lagerten Schmalz, Zucker, Baumwolle, Steinnüsse, Getreide, Salpeter, Piasava, Wein. Hauptsächlich war man bemüht, die anstoßende Bleizuckerfabrik und die benachbarten Lagerhäuser zu schützen. 50 Faß Sprit befanden sich in nächster Nähe. Plötzlich ertönten donnerähnliche Detonationen in unaufhörlicher Folge, so daß die Bewohner der anstoßenden Stadttheile in Aufregung geriethen. Balken und Holztheile wurden weithin fortgeschleudert. Ein Regen von Steinnüssen, die hageldicht niederfielen, überschüttete die Elbe und die Schiffe im Hafen. Einige Feuerwehrleute wurden durch Steinnüsse verletzt. Nach 4 Stunden war der Brand ziemlich bewältigt. Die Entstehung des Feuers ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt einige Millionen.

Ein gewaltiger Sturm hat auf dem Bodensee gewüthet. Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Bondi, ein um die deutsche Sache hochverdienter Mann, ist in dem See ertrunken. Er unternahm eine Segelfahrt, als sich plötzlich ein heftiger Sturm erhob, der das Boot zum Kentern brachte. Bondi verschwand in den Wellen, ehe ein zur Hilfe geeilter Dampfer ihn retten konnte. Auch in Linz a. d. Donau tobte ein furchtbares Unwetter. Zwei Kasernendächer wurden theilweise vom Sturm abgedeckt. In Stockerau wurde ein Theil des Kirchendaches abgerissen, auf den Feldern beladene Erntewagen umgeworfen.

Schneestürme haben in Oberösterreich, im Salzkammergut und in Tirol an Wiesen und Feldern großen Schaden angerichtet. In Brennerbad und Brennerpost liegt fast fußhoch Schnee.

Eine Typhus-Epidemie ist unter den Mannschaften des Füsilier-Regiments Prinz Heinrich in Brandenburg a. H. ausgebrochen. Die Zahl der in das Lazareth eingelieferten Leute beträgt 40.

Wie sehr der Fremdenverkehr in Berlin sich in Folge der Gewerbeausstellung vermehrt hat, zeigt ein Vergleich zwischen dem Fremdenbesuch vorhergehender Jahre und dem jetzigen. In den letzten Wochen sind durchschnittlich wöchentlich 20 000 Fremde, also monatlich 80 000, polizeilich angemeldet worden, dagegen zeigt das Jahr 1892 einen monatlichen Durchschnittsbesuch von 24 000, das Jahr 1893 einen solchen von 26 000, das Jahr 94 einen solchen von 35 000 und 1895 einen Verkehr von 38 000 in den Gasthöfen polizeilich angemeldeten Fremden.

Alte Liebe rostet nicht. Dreiundzwanzig und ein halbes Jahr verlobt zu sein, dürfte sich wohl kaum selten ein Brautpaar rühmen können. Im Januar 1873 verlobte sich der Agent L. in Berlin mit einer entfernten Verwandten Fräulein Marie H. Die Tante der Braut, eine sehr vermögende Dame aber war mit der Wahl ihrer Nichte nicht einverstanden und erklärte, daß Letztere von dem ihr sonst zufallenden Erbe keinen Pfennig bekommen würde, wenn sie den Willen der Tante nicht respektiere. Die Tante war aber nicht mehr jung und fortwährend kränklich, und das Brautpaar beschloß, die Verbindung bis zum Ableben der alten Dame zu verschieben. Diese kränkelte weiter und starb endlich in der vorigen Woche im Alter von 78 Jahren. Laut Testament fällt das gesammte Vermögen thatsächlich an Frl. H. Das alte Brautpaar will nun noch bis zum Januar 1898 warten. Erstens wollen sie der Trauer um die Verstorbene genügen und zweitens ihre Hochzeit am Tage ihrer „silbernen Verlobung" feiern. Der Bräutigam ist 47, die Braut 42 Jahre alt.

Ein modernes Heirathsgesuch findet sich in der Saalezeitung. Die Annonce hat folgenden Wortlaut: „Eine j. Dame v. ang. Aeuß., w. im Stande ist, einen Mann mit nicht zu gr. Anspr. zu ernähren, s. pass. Herrenbek. Beamter bevorzugt. Diskretion Ehrens." u. s. w. — An Bewerbern dürfte es der jungen Dame um so weniger gefehlt haben, als sie sich eines nach ihrer Behauptung angenehmen Aeußeren erfreut.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 28 August. An dem Schaden bei dem heutigen Brande auf Steinwärder, welcher die Höhe von annähernd 3 Millionen Mark erreicht, participiren gegen 40 Versicherungsgesellschaften des In- und Auslandes. Es scheint eine Selbstentzündung vorzuliegen.

Karlsruhe, 28. August. Der Großherzog hat eine große Anzahl von Ordensauszeichnungen an russische Würdenträger und Offiziere verliehen.

Rathenow, 28. August. Heute Abend ist der Generalarzt a. D. Dr. Noethe, früher Regimentsarzt des 7. Husaren-Regiments, hier gestorben.

Paris, 28. August. Der kürzlich unterzeichnete Handelsvertrag zwischen Frankreich und Japan hebt die französische Konsular-Jurisdiktion und die Frankreich gemachten Conzessionen in den von Japan geöffneten Häfen für die Dauer von mindestens drei Jahren auf und regelt die Beziehungen beider Länder auf der Grundlage der meistbegünstigten Nation. Der Vertrag ist auf zwölf Jahre abgeschlossen und gewährt verschiedenen französischen Produkten einen Spezialtarif.

Bern, 28. August. Der internationale Congreß zum Schutze des litterarischen und künstlerischen Eigenthums sprach sich für eine Schutzfrist der litterarischen und künstlerischen Werke auf die Dauer von 80 Jahren nach dem Tode des Autors und gegen jede Formalität der Einschreibung auch für anonyme und nachgelassene Werke aus.

New-York, 28. August. Der Vizekönig Li-Hung-Chang ist hier angekommen.

Für die Redakti.n verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. August um 6 Uhr früh über Null: 0,38 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 30. August: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich warm, Strichweise Gewitter. Lebhafte Winde.
Für Montag, den 31. August: Vielfach heiter, warm, meist trocken. lebhafter Wind.
Für Dienstag, den 1. September: Meist heiter und trocken, warm.

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. August. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: trübe. Weizen: in Folge auswärtiger matter Berichte niedriger 130 pfd. bunt 130 Mk. 132/33 pfd. hell 134/35 Mk. 136/37 pfd. hell 137/38 Mk. — Roggen: etwas niedriger 125 pfd. 103 Mk. 127/28 pfd. 104 M. — Gerste: feine Qualitäten gesucht helle milde Waaren 130/40 Mk. gute Brauw. 120/28 Mk. — Erbsen: Futtererbsen 106 Mk. — Hafer: neuer 110/13 Mark.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 29. August. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,36 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
R. Wutkowski	Kahn	Rübenschnitzel	Leonow-Danzig.
D. Hinz	"	"	" "
Jos. Noch	"	Roggen	Thorn-Danzig.
Stachowski	D. „Brahe"	Güter	Danzig-Thorn.
A. Donning	Kahn	"	" "
P. Wikland	"	Steine	Nieszawa-Thorn.
R. Polacewski	"	"	" "
A. Küchler	"	Getreide	Nieszawa-Danzig.
A. Pflugrath	"	Mauersteine	Thorn-Danzig.
W. Arndt	"	"	" "
Stachowski	D. „Brahe"	Spiritus und Güter	" "

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
Russ. Noten. p. Cassa	217,25	217,10	Weizen: Septemb.	147,50	146,50
Wechs. auf Warschau k.	216,25	216,25	Oktober	145,50	144,50
Preuß. 3 pr. Consols	99,90	99,90	loco in N.-York	68¾	67¼
Preuß. 3½ pr. Consols	104,50	104,60	Roggen: loco.	116,—	116,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,60	105,75	September	115,—	114,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,50	Oktober	116,50	115,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,70	104,80	Dezember	—,—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,75	67,70	Hafer: August	124,—	123,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,50	66,40	September	120,75	119,75
Westpr. 3% Pfndbr.	94,60	94,40	Rüböl: August	49,30	49,70
Disc. Comm Antheile	209,50	208,70	Oktober	49,30	49,60
Oesterreich. Bankn.	170,60	170,60	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	35,—	35,20
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	70er August	38,70	38,70
			70er September	38,70	38,80

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Störungen des Nervensystems

(Neurasthenie, Hysterie, Melancholie, krankhafte Aufregung und Furchtsamkeit, Zittern der Extremitäten, Verlust von Energie und Thatkraft, Schwäche-Zustände) werden spezifisch bekämpft durch die Sanjana-Heilmethode. Neue Evidenz von der Wirksamkeit dieses Heilverfahrens liefert der nachstehende Bericht:

Herr **Gottlob Grimm zu Ruppertsgrün,** Post Jocketa (Kgr. Sachsen) welcher durch die Sanjana-Heilmethode von einem vorgeschrittenen Stadium nervöser Schwäche dauernd wieder hergestellt wurde, schreibt: **An die Direktion des Sanjana-Instituts zu London, S. E.** Hochgeehete Direktion! Ich habe auf mich warten lassen, ehe ich Ihnen Mittheilnng von meinem Befinden mache (um zu sehen, ob der Erfolg auch wirklich ein dauernder sein würde). **Ich habe nun die Kur bereits drei Monate vollendet und befinde mich, Gott sei Dank, ganz gesund und wohl, was ich bloß Ihnen und Ihrem unübertrefflichen medizinischen Verordnungen zu verdanken habe. Alle meine Funktionen sind so regelmäßig geworden, wie ich mich dessen sogar in meinen jungen Jahren nicht zu erinnern weiß.** Mit dankendem Herzen denke ich alle Tage an Sie, hochgeehrte Direktion, **denn Sie sind nächst Gott mein größter Wohlthäter auf der Welt.** Ich werde stets bestrebt sein, dem Sanjana-Institut zu dienen und zu jeder Zeit Jedermann zu beglaubigen, was dieser Brief besagt. Hochachtungsvoll zeichne

Gottlob Grimm.

Ruppertsgrün, Hauptstraße Nr. 47, Post Jocketa (Kgr. Sachsen).

Wer der Hilfe bedarf, der versuche dieses bewährte Heilverfahren. Man bezieht die Sanjana-Heilmothode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Instituts, Herrn R. Görcke, Berlin S. W., 47.

Berlin SW. J. A. Heese. Berlin SW.

Königlicher Hoflieferant, Leipzigerstrasse 87. SW.

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

in

Damen-Kleiderstoffen in Seide, Wolle und Baumwolle für Haus, Promenade, Gesellschaft und Ball — Flanellen, Futterstoffen, Sammeten, Plüschen und Velvets — fertigen Kleidern, Paletots, Capes, Mänteln — Spitzen — Reise-, Schlaf- und Bettdecken — Plaids, Schirmen — Tüchern und Echarpes — Jupons und Schürzen etc. etc.

Proben und Modebilder gratis und postfrei, sowie Franco-Zusendung fester Aufträge von Mark 20 an.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 1. October 1896 bis 30. September 1897 und zwar ungefähr

2000	Kgr.	Reis
3500	„	weiße Bohnen
2500	„	Hafergrütze
3000	„	Salz
2500	„	Speck
4000	„	Rindfleisch
150	„	Butter
50	„	Lorbeerlaub u. Gewürz
50	Stück	Heringe
1500	Liter	Milch
250	Kgr.	Gries
100	„	Perlgraupen
100	„	Nudeln
3000	„	Wrucken
1500	„	Weißkohl
3000	„	Sauerkohl
90000	„	Kartoffeln
260	„	Weizenmehl
8000	„	weiße Erbsen
4000	„	Roggenweißbrod

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf den

9. September 1896

Vormittags 11 Uhr

im Secretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Bemerkt wird dabei, daß die Angebote von Produzenten landwirthschaftlicher Erzeugnisse, wie Bohnen, Kartoffeln, Erbsen, Wrucken, Weiß- und Sauerkohl thunlichst in erster Linie berücksichtigt werden sollen. (3689)

Thorn, den 27. August 1896.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September d. Js. resp. für die Monate Juli, August cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Mädchenschule
am Dienstag, den 1. September cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Donnerstag, den 3. September cr.,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen. [3688]

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Freitag, d. 4. September cr.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 29. August 1896.

Der Magistrat.

Gesunde, gutangefleischte

Schlachtpferde

kauft **Zenker**, Roßschlächtermstr.,
(3681) **Hohestraße Nr. 11.**

Kl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zub., sofort oder zum 1. Oktober billig zu verm. Altstädt. Markt 15, Zahnarzt **v. Janowski.**

Central-Hotel, Thorn

ff. Restaurant, Café und Weinstube.

Franz. Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

20 Zeitungen und Zeitschriften!

Während des Neujahrs- und Versöhnungsfestes ist der Eintritt in das Frauenchor der Synagoge nur gegen Eintrittskarten, welche täglich zwischen 10—11 Uhr Vormittags in unserem Bureau in Empfang genommen werden können, gestattet.

Für Mädchen, welche dem Gottesdienste in der Aula des Gemeindehauses beiwohnen wollen, woselbst auch Predigt und Todtenfeier stattfinden wird, bleibt das an die Aula stoßende Sessionszimmer reservirt. 3635

Der Vorst. d. Synagogen-Gemeinde.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 3. September d. Js.
Vormittags 9 Uhr

werde ich in Mocker, Thornerstraße alsdann ebenda vor dem Gasthause zum Schwarzen Adler im Auftrage des Concursverwalters

die Huhse'schen Nachlaßsachen

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. (3680)

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 4. September cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte der Frau Rentiere Spiller hierselbst, Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 79

eine große und eine kleine Kreissägemit Tisch, eine Drehbank mit 3 eisernen Spindelkasten, 1 Schwungrad aus Gußeisen, 2 größere und 3 kleinere Horizontal-Fraisapparate, 10 Meter Wellenleitung m. Riemenscheiben ꝛc.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3679)

Thorn, den 29 August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

(3682) **Mellinstraße 95**

eine **frdl. Wohnung,** 3 Zimmer u. Zubeh. vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Heibicht**

Im

Neubau Schulstr. 10|12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern von sofort resp. 1. October cr. ab zu vermiethen.

(4828) **G. Soppart.**

Familienwohnungen sind zu vermiethen. **Kl. Mocker,** Thornerstraße und Bäckerstraße 16 bei **Golembiewski.**

Möblirte Zimmer
sofort zu vermiethen **Fischerstraße 7.**

„Intona“ (Leierkasten),

einzig in seiner Art, hat **16 Harmonika-Stahltöne,** besitzt eine **angenehme Tonfülle** und ist **geschmackvoll ausgestattet.** Die **„Intona“** kostet mit **5** Zinkblech-Notenscheiben u. Kiste nur **15** Mk., jede Notenscheibe apart 0.35 Mk. Größe 27×23×15½ cm. Gewicht 2 Kilo. Reparaturen sind so gut wie ausgeschlossen. **Gratis** großer, illustrirter Pracht-Katalag (390 Abbildungen).

Erstes Solesisches Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft

W. W. Klambt, Neurode i. Schl.

Warschauer Flacki

jeden Donnerstag und Sonntag
empfiehlt (2677)

Central - Hotel.

Restaurant Coppernicus,

Neust. Markt 24.
Jeden Mittwoch von 6 Uhr Abends
Hannov. Kartoffelpuffer.
Mittagstisch im Abonnement
50 Pfg,
Reichhaltige
Frühstücks- u. Abendkarte
zu kleinen Preisen.
Täglich
Königsberger Rinderfleck.
Jeden Sonntag
Ungarischer Gulasch.

Deutsch. Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Die Abtheilung für Stellenvermittelung des Zweigvereinsbezirks Thorn wird von dem Buchhalter Herrn **Voss** in der **Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck** geleitet.

Wir bitten, Anmeldungen von Vakanzen und Bewerbungen an denselben gelangen zu lassen. (1325)

Die Vermittelung erfolgt für Prinzipale kostenlos.

Auch Nichtmitglieder des Vereins können durch diesen Stellen erhalten.

Der Vorstand.

Ein junger Mann

sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Offerten unter **O. S.** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. 3586

(3692) **Noch finden**

wirkliche Malergehilfen,

die nur an Decken selbstständig arbeiten, **Stellung.** Entsprechend der Leistung zahle ich pro Stunde den höchsten Lohnsatz.

W. Steinbrecher,
Malermstr., Tuchmacherstraße 1.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Schützenhausgarten.

Sonntag, den 30. August cr.:

Grosses Militär-Concert

von der ganzen Kapelle (42 Mann) des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Anfang 6 Uhr. **Eintritt 30 Pfg.**

(3694) Zur Aufführung kommen u. A.:

Ouverture „Die Zauberflöte“ . . . . . Mozart.
Fest-Ouverture über thüringische Volksmelodien . . . . . Lassen.
an tasie aus Hänsel und Grethel . . . . . Humperdinck.

Schützenhaus.

(3685) **Heute Abend**
Königsberger Rinderfleck.



Restaurant z. Reichskrone.

Morgen Sonnabend, den 29. u. Sonntag, den 30., Abends:

Frei-Concert.

Vorzügliche Krebse und Krebssuppe.

Empfehle gleichzeitig guten
Mittagstisch
in und außer dem Hause zu billigem Preise.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:
Großes Tanzkränzchen.
Neue Kegelbahn.
(2157) **Tews.**

Wiener Café.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr:
Frei - Concert.
(3687) Nachher:
Tanz.



Jeden Sonntag:

Extrazug nach Otlotschin

Abfahrt Thorn Stadt 2⁵⁵ Nachmittags.

(2011) **R. de Comin.**

Mehrere tüchtige

Rockschneider

finden dauernde Beschäftigung
(3636) **H. Kreibich.**

Schützenhaustheater.

Sonntag, den 30. August cr.:

Die schöne Holländerin.

Montag, den 31. August cr.:

Abschieds - Vorstellung.

Wohlthätige Frauen.

3684 **Die Direction.**

Radfahrerverein „Vorwärs“.

Sonntag Nachm. ½3 Uhr:
Ausfahrt nach Inowrazlaw.

Dienstag Abend 9 Uhr:
Kommissions-
(3691) **um 10 Uhr:**
Vorstandssitzung.
Nächsten Sonntag 50 Kilom. Rennen.

Radfahrer - Verein „Pfeil“.

Sonntag, den 30. August 1896,
Nachmittags 2 Uhr,
Vereinsfahrt nach Gurske.
Abfahrt vom Hotel **Museum.**
(3686) **Der Fahrwart.**

Victoria - Saal.

Sonntag, den 30. August cr.:

Streich - Concert

von der Kapelle des Inft. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
unter Leitung ihres Stabshoboisten
(3690) **Herrn Rieck.**
Anfang 7½ Uhr. **Entree 15 Pf.**

Zahnarzt Loewenson,
Breitestraße 4. (2434)

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7
Zahnoperationen Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse. (3238)

Berlin. Privat-Logis.

Albrechtstr. 17, II. Neben Bahnhof Friedrichstr. Zimmer mit 2 Betten 4—5, mit 3 Betten 6 Mk. incl. Kaffee. Frau **J. Wuttge.**

Zwei Blätter, und „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.